Die Sendschreiben

Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Hückeswagen
Datum	26.04.2010
Länge	01:17:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz009/die-sendschreiben

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir sind am letzten Abend angekommen.

Es bleiben noch zwei Sendschreiben heute Abend, über die wir ein wenig gemeinsam nachdenken wollen.

Das Sendschreiben an Philadelphia und das letzte Sendschreiben an Sardes, Entschuldigung an Laudicea. Dankeschön. Noch einmal hier dieser Überblick über diese sieben Gemeinden oder Versammlungen, die existierten zu der Zeit, als Johannes die Offenbarung geschrieben hat, auf Patmos, dieser vorgelagerten Insel, wo er auf Verbannung war und die an die sieben Gemeinden, dieses Buch sollte an diese sieben Gemeinden geschickt werden.

Geschwister, die meisten von euch kennen diese Sendschreiben, auch das Sendschreiben, was [00:01:06] wir heute Abend als letztes betrachten, das Sendschreiben an Laudicea. Das war damals eine bestehende Gemeinde oder Versammlung.

Was muss das gewesen sein, als ein Bruder diesen Brief und jetzt genau diese Verse vorgelesen hat? Ich werde dich ausspeien aus meinem Mund.

Wisst ihr, wir betrachten das so als einen Text, der vor fast 1900 Jahren geschrieben worden ist. Ich weiß nicht, was, wie die, ich glaube, dass das Gläubige waren, denen das vorgelesen wurde.

[00:02:01] Wie die aus der Zusammenkunft herausgegangen sind, kann ich mir kaum vorstellen. Wir lieben solche Predigt nicht.

Ich weiß nicht, was Gott uns heute sagen müsste bei unserem Zustand.

Ich meine jetzt an den einzelnen Orten, wo ihr euch versammelt. Schon ein großer Ernst.

Wir haben ja gesehen, dass bis auf das Sendschreiben an Smyrna, ich meine bei denen, die wir bis her betrachtet haben, immer ein Tadel war, und das haben wir auch gemerkt, der von Gemeinde zu Gemeinde Anstieg der Tadel.

Ja, er hat wirklich Augen wie eine Feuerflamme und er redet ernst.

Wenn man die bisherigen fünf Sendschreiben noch einmal an seinem geistigen Auge vorbeiziehen [00:03:11] lässt, dann haben wir wohl gemerkt, dass es von Smyrna vielleicht abgesehen ein stetiges Bergab war, immer weiter abwärts.

Sardes, wo ich gestern Abend sagte, dass das protestantische System darstellt, wir hätten vielleicht erwartet, das würde besser wegkommen, sage ich mal so, als das römische System. Aber wir haben uns getäuscht, wenn wir das annahmen. Während dieses Tyratyra, das das römische System darstellt, doch noch Lob enthalten hat, bezüglich ihrer Werke, bezüglich ihrer Liebe, bezüglich ihres Dienstes, bezüglich ihres Ausharrens und dass noch die letzten Werke besser sein würden wie die ersten und [00:04:05] das galt erstmal noch insgesamt allen, dieses Lob, dann haben wir gesehen, in Sardes gab es kein Lob mehr, gar keins mehr, das macht betroffen.

Wir haben gestern Abend aufgehört mit dem Urteil Gottes über, oder des Herrn Jesus über Sardes, du hast den Namen, dass du lebst und bist tot.

Ein ernsteres Urteil kann es eigentlich kaum geben, du bist tot.

Wir haben doch auch gesehen, und das war tröstlich, dass es auch dort einen Überrest gab, die es wert waren, in weißen Kleidern einherzugehen. Ephesus, die nachapostolische Kirche, hatten wir betrachtet.

[00:05:02] Smyrna, die verfolgte Kirche, hatten wir gesehen, wie sie gelitten hat unter diesen zehn römischen Kaisern, bis Konstantin auf den Thron kam.

Dann Pergamos, die anerkannte Kirche, das ist die Phase, wo die himmlische Hoffnung der Kirche in Vergessenheit gerät.

Weil man nun nicht mehr verfolgt wurde, weil man anerkannt war von der politischen Macht und die Christen auch hohe staatliche Ämter nun einnehmen konnten, sie ihnen sogar angeboten wurden, richtete sich der Blick der Gläubigen vom Himmel weg auf die Erde. Die Wahrheit von der Wiederkunft Christi schwankt aus ihren Blicken für Jahrhunderte.

[00:06:04] Selbst Luther hat diese Wahrheit noch nicht wieder entdeckt.

Obwohl er Großes entdecken durfte, die Errettung aus Glauben durch Gnade, er kam aus der Finsternis und das Licht, was er hatte, war groß schon. Aber wir hatten auch gesehen, dass ihre Werke nicht vollkommen waren, sie waren stehen geblieben in manchem, in dem sie sich dem Staat unterordneten, sich unter den Schutz der Welt stellten. Und auch kirchliche Strukturen blieben erhalten und vor allem, es blieb eine Volkskirche, das heißt, jeder wurde als Christ angesehen, weil er als kleines Baby getauft worden war. [00:07:04] Und dadurch war die Notwendigkeit der Bekehrung nicht mehr im Vordergrund.

Nun, heute Abend, wie gesagt, beschäftigen wir uns mit den beiden letzten Phasen der Kirchengeschichte in dieser Reihe der sieben Phasen, mit Philadelphia und Laodicea.

Es ist schwierig, ein wenig schwierig, das will ich heute Abend gleich sagen, zu sagen, was stellt

Philadelphia eigentlich genau dar und was stellt Laodicea genau dar? Das ist deswegen schwierig, weil ich glaube, dass diese beiden letzten Phasen nicht ein [00:08:01] System mehr darstellen. Was bei Thyatira und Sardes eindeutig war, das waren Systeme, Kirchensysteme, die sehr, vor allem bei Thyatira, geschlossen waren. Das ist ja bis heute so, die römisch-katholische Kirche ist eine geschlossene Einheit weltweit. Das ist im Protestantismus nicht ganz so, das haben wir gestern gesehen, diese Landeskirchen, die voneinander unabhängig sind, trotzdem ist auch dieses protestantische System doch relativ klar noch zu erkennen. Aber was mit Philadelphia gemeint ist, ist eine geistliche Erweckung, die Gott hervorgebracht hat, die sich nicht in einer Gruppe manifestiert hat unbedingt, sondern es war ein Wirken Gottes, das sich vielfältig gezeigt hat. [00:09:03] Die ersten Anfänge mögen schon im 18. Jahrhundert gelegen haben, aber es waren Anfänge, ich denke jetzt an die Brüder Wesley, die im 18.

Jahrhundert gelebt haben, die das Evangelium wieder ganz klar verkündigt haben. Eigentlich war das Evangelium ja schon in der Reformation klar gewesen, aber dadurch, dass das dann wieder Volkskirche geworden war, dass der Fürst die Religion seiner Untertanen bestimmte, war das Evangelium wieder in den Hintergrund gedrängt worden. Und innerhalb des 18.

Jahrhunderts, ich habe jetzt die Brüder Wesley genannt, weil sie wohl den meisten von uns bekannt sind, man könnte noch andere Namen nennen, sie sollen stellvertretend stehen, wurde innerhalb dieses protestantischen Systems das Evangelium wieder klar verkündet und [00:10:08] zwar den Kirchenleuten, ihnen wurden gesagt, ihr müsst euch begehren, Zugehörigkeit zu einer kirchlichen Organisation reicht nicht, es reicht nicht als Kind ein paar Tropfen Wasser auf die Stirn zu bekommen, dann konformiert zu werden, das macht einen nicht zu einem Kind Gottes, sondern zu einem Kind Gottes wird man, indem man sich als Sünder vor Gott erkennt, seine Sünden bekennt und den Herrn Jesus als seinen Heiland im Glauben annimmt. Das haben diese Brüder klar verkündigt, die Brüder Wesley und andere. Und noch einmal, man kann klar verkündigen, die Botschaft sage ich mal, dass es der Wahrheit entspricht, aber wenn der Geist Gottes nicht wirkt, dann passiert immer noch nicht viel. Es war doch dann so, dass Gott gewirkt hat, an vielen Herzen und vielen Menschen zum Glauben [00:11:06] kamen, das war schon im 18. Jahrhundert.

Dennoch glaube ich, dass das, was Gott mit Philadelphia beschreibt, mehr ein das ist, was wir im 19. Jahrhundert finden, es kam dann noch etwas hinzu. Hier ganz kurz einige geschichtliche Daten zu Philadelphia.

Es ist von den sieben Städten, wo diese Gemeinden waren, in Kleinasien, die modernste Stadt, die jüngste Stadt, erst 189 vor Christus von Atalus II., der König in Pergamos war, gegründet worden und er hatte eine intensive Beziehung zu seinem älteren Bruder, den er sehr liebte und schätzte und hat diese Stadt dann Philadelphia Bruderliebe genannt. 1392 war sie die letzte Stadt der Provinz Asien, die sich den Ottomanen ergab, dann [00:12:12] hat der Islam dieses Land ganz überrannt und diese christlichen Gemeinden sind erloschen und die letzte davon war in Philadelphia.

Ich möchte heute Abend ganz bewusst nicht, wie in den Abenden vorher, historische Fakten jetzt nennen, Bilder zeigen, weil ich das nicht für gut halte. Wir können diese Phase nicht einer bestimmten Gruppierung zuordnen, es ist ein Wirken Gottes weltweit gewesen unter den Christen und wir wollen lieber uns die Zeit nehmen, den Bibeltext sehr sorgfältig zu lesen und zu betrachten. [00:13:01] Ich glaube, dass das sinnvoller ist. Und dem Engel der Versammlung in Philadelphia schreibe, dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat, der öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand öffnet. Ich kenne deine Werke, siehe, ich habe

eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag, denn du hast eine kleine Kraft und du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, welche sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen, siehe, ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich [00:14:01] niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe, weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Ich komme bald, halte fest, was du hast, damit niemand deine Krone nehme.

Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes und er wird nie mehr hinausgehen und ich werde auf ihn schreiben, den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt, von meinem Gott und meinen neuen Namen.

[00:15:04] Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen sagt.

Wir merken deutlich wohl den Unterschied zu allen bisherigen Sendschreiben.

Wir können das schon ein wenig daran erkennen an den Farben, die wir hier auf der Wand sehen. Seht ihr ein Rot?

Ich sehe kein Rot.

Rot hatte ich immer diesen Bußaufruf, rot eingefärbt, nicht? Tue Buße!

Fehlt.

Rot fehlt.

Seht ihr eine Zeile, die weiße Schrift auf schwarz ist? Schwarz war der Tadel, fehlt auch.

Wir haben bisher noch überhaupt keinen Bildschirm gesehen, wo so viel Grün war. Das dunkle Grün, das habe ich gewählt für Verheißungen ohne Bedingung.

[00:16:12] Das ist das einzige Sendschreiben, das dunkelgrüne Farben enthält. Verheißungen ohne Bedingung. Heißt es nicht, wenn du das und das tust, dann werde ich. Nein. Es heißt ihnen einfach, siehe, ich habe eine geöffnete Tür gegeben. Das ist gar keine Verheißung, das war schon da, aber dass niemand sie zu schließen vermag, das ist noch eine Verheißung. Auch das nächste, siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans. Verheißung, nicht, wenn du das tust, dann, sondern diese Verheißungen, wir merken das, das Grün folgt immer dem Weiß.

Das Weiß ist immer das Lob, ein Lob, Verheißung, Lob, Verheißung, Lob, Verheißung, kein einziger Tadel, kein Bußeaufruf, das muss unsere Herzen schon erfreuen, das muss eine Versammlung [00:17:03] gewesen sein. Da diese, damals, ich meine jetzt rein historisch, diese Versammlung dort in Philadelphia, bisher immer abwärts, abwärts, abwärts, abwärts, Sardes, du bist tot und jetzt werde ich ein wunderbares Cent schreiben, ohne Tadel, mit wunderbaren Verheißungen, nur mit Lob. Können wir da verstehen, wir machen es schon noch der Reihe nach durch, aber wenn der Herr hier sagt, mittlerer grüner Kasten, am Ende, dass ich dich geliebt habe, das hat er zu keiner der sechs

anderen Versammlungen gesagt, dass ich dich geliebt habe, aber hier war eine Versammlung, damals in Philadelphia, die in einem Zustand war, wo der, der Augen [00:18:03] hat wie eine Feuerflamme, nichts zu Tadeln scheinbar gefunden hat, nichts, was muss das für eine Versammlung gewesen sein? Er guckt, der, der Augen hat wie eine Feuerflamme, so hatte er sich Thyatira gegenüber vorgestellt und er findet nichts, außer Dinge zu loben und wie ist sein Herz dann bereit, Verheißungen zu geben, einen nach der anderen, oh, das ist ermunternd, Geschwister, wir hätten vielleicht gedacht, dass das erste Cent schreiben so aussieht, das Cent schreiben an Ephesus, da gab es noch viel zu loben, aber dieser eine Tadel, dass sie die erste Liebe verlassen haben, nein, hier ein Cent schreiben, eher dem Ende zu, das Vorletzte, manchmal wünschte ich, es wäre das Letzte gewesen, das wäre schon so gegangen, dass er gesagt hat, warum [00:19:01] hört es nicht mit Philadelphia auf, wie schön wäre das gewesen, da wird eine Höhe erreicht, höher möchte ich sagen, als Ephesus gewesen ist, ich meine das, was Ephesus darstellt, wo die erste Liebe verlassen wurde, was hat Gott da wirken können, wie stellt er sich hier vor, dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des Dafid hat, der öffnet und niemand wird schließen und schließt und niemand wird öffnen, hier haben wir nun Bezeichnungen für den Herrn Jesus, die im ersten Kapitel gar nicht stehen, er stellt sich hier nicht vor wie Augen wie eine Feuerflamme oder Schwert aus seinem Munde oder dass er die Sterne in seiner Hand hält, sondern sehr allgemein, der Heilige und Wahrhaftige, es [00:20:05] ist klar, dass er, der Herr Jesus, der Heilige ist und er kann sich diese Versammlung so vorstellen, nicht weil sie unheilig war und er sagt, ihr seid unheilig und ich bin heilig, dann würden die Farben auf dem Bildschirm anders aussehen, dann würde alles schwarz und rot sein, nein, er stellt sich diese Versammlung so vor, weil sie diesem Charakter von ihm entsprach, auch sie war heilig und zwar praktisch heilig, das waren Gläubige gewesen, die sich abgesondert haben vom Bösen, das ist Heiligung, absondern vom Bösen und das geschah im 19.

Jahrhundert, gab es Gläubige, die das getan haben, sie haben sich abgesondert vom Bösen, [00:21:01] zu dem Herrn Jesus hin, zu seiner Person, dann haben wir gesehen, er ist der Wahrhaftige, das heißt er ist echt, der Herr Jesus konnte einmal sagen, ich bin durchaus das, was ich rede, seine Worte entsprachen seinem Wesen, wie oft ist es bei uns so, dass wir was anders sagen als wir denken, wir wollen immer besser dastehen als wir sind, ich auch, und sprechen unsere Worte nicht der Wirklichkeit, bei dem Herrn Jesus ist das anders, ich bin durchaus das, was ich rede, wahrhaftig, echt, und das waren diese Gläubigen auch, die waren echt.

Dann sehen wir hier ein Bild aus dem Alten Testament, den Schlüssel des David, das ist entnommen aus Jesaja 22, Vers 22, da ist ein Mann, dem wird der Schlüssel zum Schatzhaus [00:22:06] Davids anvertraut, der, der ihn vorher hatte, hatte nicht treu gehandelt, und dann wird es einem Mann anvertraut, dieser Schlüssel, und dieses Bild wird hier benutzt, der Herr Jesus besitzt den Schlüssel, ich möchte einmal sagen, zu allen Schätzen, und er öffnet, und niemand wird schließen, und schließt, und niemand öffnet, und dann kommt das ganz kurze Lob, ich kenne deine Werke, jetzt führt er das aber gar nicht weiter aus, er sagt nur, ich kenne deine Werke, aber kommt nicht, wie bei Sardes, dass du den Namen hast, dass du lebst und bist tot, sondern nur, ich kenne deine Werke. Es scheint, ich interpretiere das so, dass ein solches Vertrauensverhältnis zwischen dem Herrn und dieser Versammlung war, dass er sagt, mehr brauche ich euch nicht sagen, [00:23:05] ich weiß alles, es ist gut, geht nicht auf Einzelheiten ein, dann kommt das erste, was er ihnen sagt, das hängt mit dieser Schlüsselgewalt zusammen, die wir in dem gelb unterlegten Text gefunden haben, wie er sich vorgestellt hat, siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag, viele Ausleger legen das hier, vielleicht auch zum Teil verständlich, in Bezug auf das Evangelium aus, Paulus hat einmal gebeten, die Geschwister, dass sie für ihn beten mögen, dass Gott ihm eine geöffnete Tür gibt, und dort geht es wirklich größtenteils um das Evangelium, dass er

Menschenherzen erreicht, aber es gibt andere Stellen auch über geöffnete Türen und da geht es nicht so sehr nur um [00:24:01] die Botschaft, bekehre dich, sondern da geht es darum, dass Paulus geöffnete Türen für die gesamte Wahrheit will, für die Verkündigung des Geheimnisses des Christus, da will er auch geöffnete Türen haben, und ich glaube, dass vielmehr das hier gemeint ist, wir haben uns erinnert an die Brüder Wesley, sie hatten wirklich eine geöffnete Tür für das Evangelium, aber dann kam mehr dahinzu, Gott, der Herr Jesus gab eine geöffnete Tür zum Erkennen der Wahrheit seines Wortes, das geschah im 19. Jahrhundert, da wurden Dinge wiederentdeckt im Worte Gottes, die über Jahrhunderte unbekannt gewesen sind, das Wiederkommen des Herrn Jesus zur Entrückung, dass der Herr Jesus der verherrlichte Mensch zur Rechten Gottes ist, dass wir in [00:25:07] Christo vor Gott sind, ich weiß, dass ich im Moment nur Schlagwörter sage, vielleicht können sich manche gar nichts darunter vorstellen, aber viele von uns wissen, was gemeint ist, wir in Christo vor Gott, diese Dinge wurden wiedererkannt im Worte Gottes, da gab es eine geöffnete Tür, es gab eine geöffnete Tür zum Erkennen der Wahrheit des allgemeinen Priestertums, wieder ein Schlagwort, das heißt, dass alle Gläubigen Priester sind, es wurde erkannt, es gibt nicht eine Geistlichkeit und Laien, das war selbst bei Wesley noch so gewesen, in dieser Gemeindeform, das waren ja später die Melodisten, blieb es ein Prediger und die Zuhörerschaft, aber dann im 19. Jahrhundert, nein, keine Laien und Geistliche, alle sind [00:26:08] Geistliche, jeder ist Priester, Mann wie Frau, natürlich die Frauen schweigen in der Gemeinde, das wurde auch beachtet, aber da gab es nicht eine geistliche Klasse, die predigen durfte und die anderen mussten schweigen, sondern der Geist Gottes leitete und wen der Geist Gottes bestimmte, das Wort zu reden, der redete, ohne Ordination, das war wie am Anfang in der Christenheit, alle diese Dinge wurden wiederentdeckt, man kam in aller Schlichtheit zusammen zu dem Herrn Jesus hin. Dafür hatte der Herr eine geöffnete Tür gegeben. Siehe, ich habe eine geöffnete Tür vor dir gegeben, die niemand zu schließen vermag, jetzt müsste [00:27:02] ich eigentlich weiterlesen, denn du hast eine kleine Kraft. Nein, diese Geschwister, diese Gläubigen, sie haben die Tür nicht öffnen können. Stellen wir uns mal so eine Tür vor, wo so ein Schließer oben ist, der die Tür verschließt, wenn man da die Feder zu stark einstellt und du drückst dagegen, dann schaffst du das nicht. Da kann man die Feder so stark einstellen, dann kriegst du die Tür nicht auf, dann kannst du dich anstrengen, wenn du willst. Und er sagt dir, ihr habt eine kleine Kraft, aber macht nichts, macht gar nichts. Ich öffne doch die Tür. Und dann gab es welche, wenn man eine Tür öffnen will, dann kann es ja noch, das haben ja Schüler sehr oft gemacht bei mir, oder nicht sehr oft, aber schon manchmal, dann wollte man in die Klasse rein und dann standen die an der anderen Seite und haben den Hebel hochgehalten und dagegen gedrückt. Aus Spaß natürlich, ja? Gut. Und so auch [00:28:03] hier, da gab es Autoritäten, kirchliche Autoritäten, die versuchten die Tür zuzudrücken. Und die, die sie geöffnet haben wollten, die hatten eine kleine Kraft, machte nichts. Der Herr hat sie geöffnet. Und da konnten andere sich noch so anstrengen, sie wieder zu schließen. Sie haben sie nicht schließen können. Warum? Weil der Herr sie geöffnet hat. Niemand vermochte das zu schließen, was er geöffnet hatte. Wie wunderbar ist das? Sie hatten nur eine kleine Kraft. Sie konnten weder öffnen, noch konnten sie offen halten, wenn andere dagegen drückten. Aber der Herr, er konnte sie öffnen und er konnte sie offen halten. Und niemand vermochte sie zu schließen, wenn sie es auch gewünscht hätten. Wunderbare Verheißung. Jetzt kommt das nächste Lob. Du hast eine kleine Kraft, ist ja kein Lob, das ist einfach eine Feststellung. Aber nicht eine negative, einfach eine Tatsache. Wenn man eine kleine [00:29:06] Kraft hat, was muss man dann machen? Dann muss man sich ganz auf den Herrn werfen. Paulus hat das auch lernen müssen. Paulus hatte irgendetwas, was ihn hinderte, nicht? Und dreimal hat er Gott gebeten, nimm das weg! Und dann hat Gott gesagt, meine Gnade genügt dir. Meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht. Und je schwächer wir uns fühlen, muss ich mir aussagen, wenn man auch gesund ist, manchmal denkt man nicht, dass man krank sein will. Aber wie viel macht man noch in eigener Kraft? Ich habe einmal eine alte Schwester besucht, die sagt, Horst, ich muss jeden Morgen den Herrn Jesus bitten, mir die

Kraft zu geben, meine Haare zu kämmen, [00:30:04] weil sie die Hand nicht mehr richtig hochbrachte. Sie war schon älter. Und jedes Mal, wenn ich meine Haare gekämmt habe, dann danke ich dem Herrn Jesus, dass er mir die Kraft gegeben hat. Ich fand das überhaupt nicht zum Schmunzeln, gar nicht. Ich habe gedacht, diese Schwester tut Dinge, wo du gar nichts bei denkst dir, tut sie in Abhängigkeit vom Herrn und bittet den Herrn, ihr Kraft dafür zu geben. Und dankt dem Herrn, wenn er ihr die Kraft gegeben hat. Manchmal ist es gut, schwach zu sein, um die Kraft des Herrn zu erfahren. Du hast eine kleine Kraft, das ist immer gut, dieses Bewusstsein zu haben. Noch einmal, es ist kein Tadel, es ist eine Feststellung und es ist gut, das zu wissen. Und dann kommt jetzt aber, wenn ich das mal so sage, jetzt kommt dickes Lob. Ein dickes Lob. Du hast [00:31:08] mein Wort bewahrt. Wir müssen denken, Geschwister, dass zur gleichen Zeit im 19. Jahrhundert parallel zu diesen Gläubigen, die im Gehorsam gegen Gottes Wort versuchten, alles wieder so zu tun, wie es sein Wort sagte, das ganze Wort, auch in Bezug, wie Gläubige zusammenkommen sollten, so wie es im 1. Korintherbrief steht, das wollten sie verwirklichen. Sie haben das getan. Sie haben sein Wort bewahrt. Aber gleichzeitig kam die Bibelkritik auf. Gleichzeitig. Das war auch im 19. Jahrhundert. Und darum war das sicher für den Herrn etwas ganz Besonderes, [00:32:04] dass es da Gläubige gab, die diesem Trend, der in der großen Kirche jetzt auftrat, vor allem im Protestantismus, der Bibelkritik, entgegen diesen Strom schwammen und sagen, nein, das ist Gottes Wort. Das ist inspiriert, Wort für Wort. Und daran festgehalten haben. Und zwar nicht nur orthodox, sagen, das ist Gottes Wort, das glauben wir, fertig, sondern wie können wir das noch verwirklichen. Das Wort bewahren heißt nicht nur da bewahren, sondern da bewahren. Und auch in der Praxis, indem man danach handelt. Das war ihnen ein großes Anliegen, diesen Gläubigen. Und der Herr sagt, ihr habt mein Wort bewahrt. Und meinen Namen nicht verleugnet. Das war etwas, was auch Bergamo schon gesagt worden war, meinen Namen nicht verleugnet. Das heißt, auch im 19. Jahrhundert fing es dann auch [00:33:03] schon an, dass der Herr Jesus wieder nicht gesehen wurde als der ewige Sohn Gottes. Das war ja ganz am Anfang, hatten wir gesehen, der Kirchengeschichte so, Arius. Und wir hatten gesehen, das Erste Konzil hatte diese Irrlehre verworfen, Gott sei Dank, aber sie ist wieder aufgetaucht. In einem modernen Gewand natürlich. Im Zusammenhang mit der Bibelkritik. Aber hier wurde sein Name nicht verleugnet. Jetzt, aufgrund dessen, dass sie sein Wort bewahrt haben, seinen Namen nicht verleugnet haben, kam die nächste Verheißung. Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, welche sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern lügen. Siehe, ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. Geschwister, ich vermag nicht zu sagen, ob dieses Ereignis schon eingetreten ist oder [00:34:07] noch eintreten wird. Ich werde das bewirken. Das kann auch noch zukünftig sein. Die Synagoge des Satans, da es hier jetzt nicht um Smyrna mehr ging, da haben wir auch von der Synagoge des Satans gelesen. Von solchen, die sagten, sie seien Juden und sind es nicht. Smyrna war die Phase, wie gesagt, wo die Kirche verfolgt wurde von den römischen Kaisern. Und zu Anfang dieser Phase, das hatte ich gesagt, wurden die Christen noch als eine jüdische Sekte angesehen. Die Juden selbst aber sagten, nein, wir haben mit denen nichts zu tun und haben Aufruhr gegen die Christen sogar bei den Heiden hervorrufen wollen. Und haben auf die Christen angeschwärzt bei der heidnischen Regierung. Das heißt, damals war die Synagoge des Satans, [00:35:07] das war wirklich der Geburt nach Juden gewesen zur Zeit Smyrnas. Aber jetzt hier bei Philadelphia sind wir im 19. Jahrhundert. Da geht es nicht mehr um Juden. Natürlich, wir müssen denken, das Ganze wurde ja etwa kurz vor 100 vor Christus geschrieben, sondern es ist symbolhaft zu verstehen. Die Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden und sind es nicht, das ist immer die Herrschaft, die herrschende religiöse Klasse zu der Zeit. Und im 19. Jahrhundert ist das natürlich die große Kirche gewesen. Und sie hat diese Gläubigen, ich sage jetzt noch, die aus diesen Systemen herausgegangen sind, weil sie sich heiligen wollten, weil [00:36:01] sie mit dem Bösen in den Systemen sich nicht mehr identifizieren konnten. Sie sind hinausgegangen und haben natürlich mit

dem Sich-Trennen von diesen Systemen die Systeme in einer gewissen Weise angeklagt. Keine Frage. Und darum wurden sie von diesen Systemen bekämpft. Und ich glaube, dass diese großen kirchlichen Systeme hier gemeint sind, die diese Gläubigen, die sich von ihnen wegtrennten, um sich zu reinigen, nicht gerade verfeucht haben körperlich, aber bekämpft haben. Und der Herr sagt, ich werde sie zwingen, sich niederzuwerfen. Ich weiß nicht, wie gesagt, ob das schon geschehen ist und wo das geschehen ist oder ob das zukünftig ist. Das ist etwas übrigens sehr ähnliches, wenn wir in Johannes 17 lesen, wobei das ein [00:37:02] wenig ein anderer Aspekt ist, aber das ist vielleicht eine gewisse Parallele, wenn wir in Johannes 17 am Ende lesen. Vers 23, Ende. Damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Das ist ganz sicher noch zukünftig. Die Welt erkennt dann, wenn der Herr Jesus kommen wird mit seiner Versammlung auf diese Erde, dann wird die Welt erkennen. Die Christen, über die wir immer so gelacht haben, die wir immer gedacht haben, die sind von vorgestern, das sind die, die Gott geliebt hat. Das werden [00:38:02] sie dann erkennen müssen, wenn die Versammlung, die Kirche mit dem Herrn Jesus aus dem Himmel hernieder kommt. Dann wird die Welt erkennen, das, über die wir so immer gelacht haben, das waren die, die von Gott geliebt waren. Und vielleicht wird auch zu der Zeit das hier in Erfüllung gehen. Ich kann es nicht genau sagen. Hier geht es nicht um die Welt im Allgemeinen, hier geht es um religiöse Systeme. Sie werden dann anerkennen müssen, dass ich dich geliebt habe. Geschwister, das bewegt mein Herz sehr. Der Herr Jesus hat die Versammlung geliebt, Epheser 5, und sich selbst für sie hingegeben. Das ist die Versammlung, als die Menge aller Kinder Gottes vom Tag der Pfingsten an, Apostelgeschichte 2, bis zur Entrückung der Gemeinde von dieser [00:39:04] Erde. Alle Gläubigen, die an den Herrn Jesus geglaubt haben, über die Jahrhunderte hinweg, das ist seine Versammlung, seine Kirche, seine Gemeinde, für die er sein Leben gelassen hat. Warum? Weil er sie geliebt hat. Aber dieses sagt er hier für Philadelphia, das ist was ganz Großes. Ich habe dich geliebt. Vielleicht, weil das, was Gott da hervorrufen konnte, so dem entsprach, wie er wollte, dass die Gläubigen eigentlich sein sollten, heilig, beaftig, sein Wort bewahrend. Wir kommen zum nächsten Lob, weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast. Fällt uns auf, wir wollen einfach nur mal die zwei weißen Streifen anschauen [00:40:09] nochmal, wo das Lob ist, das zweite und dritte. Du hast mein Wort bewahrt. Du hast meinen Namen nicht verleugnet und hier du hast das Wort meines Ausharrens bewahrt. Diese Gläubigen hatten ihre Herzen an die Person des Herrn Jesus gebunden. Alles hing mit ihm zusammen. Es war sein Wort, es war sein Name, es war das Wort seines Ausharrens. Ihre Herzen sind mit ihm verbunden und darum liebt er sie so, weil ihre Herzen so an ihn gebunden sind. Sind unsere Herzen noch so mit ihm verbunden? Ist er unser Ein und Alles? Und das Wort seines [00:41:05] Ausharrens, das ist nicht das Wort, das wir ausharren sollen, sondern der Herr Jesus hat aus. Er hat aus. Gott hat zu ihm gesagt, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum oder als Schemel deiner Füße. Und da hat der Herr Jesus aus. Immer noch. Der Herr Jesus möchte auch gerne seine Versammlung zu sich holen. Da hat er in einer gewissen Weise auch aus. Er wartet. Warum? Weil er nicht will, dass unsere Angehörigen verloren gehen. Petrus Brief. Er will nicht, dass unsere Angehörigen verloren gehen. Manchmal sagen [00:42:07] wir, wenn wir vielleicht sehr mit dem Herrn beschäftigt waren in Anbetung, Herr Jesus komm, hat sicher jeder von uns schon mal gesagt. Ich hoffe. Viele von uns haben das sicher gesagt. Herr Jesus komm. Ist auch manchmal gebetet worden. Herr Jesus komm. Ich habe das auch schon getan. Aber ich muss euch sagen, ich hatte einen Kloß im Hals. Ich habe noch zwei Söhne, die nicht errettet sind. Wenn er kommt, sind sie ewig verloren. Trotzdem bete ich, dass Herr Jesus komm. Aber der Herr erwartet auf die, die wir lieb haben, die ihm noch nicht gehören. Ist heute Abend hier einer, ein Kind gläubiger Eltern vielleicht, das sich noch nicht bekehrt hat? Weißt du, dass der Herr Jesus auf dich wartet? Dass [00:43:06] das ein Grund ist, warum er noch nicht gekommen ist? Nein, er harrt aus und wir harren auch aus. Du hast das Wort meines Ausharrens bewahrt. Weil du das getan hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis

kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen. Wunderbare Antwort. Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren. Merken wir das? Wir haben was bewahrt oder die Gläubigen hier haben was bewahrt und dann sagt er, ich werde euch auch bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Das sind die Gerichte, die ab Offenbarung 5 bis 19 oder 6 bis 19 die Offenbarung praktisch ausfüllen, [00:44:11] die Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Und da werden die Gläubigen davor bewahrt, nicht darin bewahrt, sondern davor, in dem sie gar nicht hineinkommen.

Wir hatten das am ersten Abend gesehen, diese Grobeinteilung der Offenbarung. Kapitel 1, was du gesehen hast, der Herr Jesus in richterlicher Gestalt inmitten der sieben Leuchter. Dann Kapitel 2 und 3, die Geschichte der Kirche von Anfang bis Ende. Und dann kommt hier herauf die Entrückung im Bilde dargestellt. Und dann kommen die Gerichte. Ich werde dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Noch einmal nicht [00:45:05] in der Stunde der Versuchung. Es gibt ein wunderbares Bild im Alten Testament von dem Unterschied zwischen vor und in. Vor, das ist Henoch. Bevor die Flut kam, wurde Henoch entrückt zu Gott. Noah dagegen wurde in der Flut bewahrt, indem er in die Arche stieg und durch die Flut hindurch. Da wurde er auch von Gott bewahrt. Aber Henoch wurde vor der Flut bewahrt, indem Gott ihn hinweg nahm zu sich. Und so wird die Kirche, werden die Gläubigen hinweggenommen werden, bevor die Gerichte kommen in den Himmel. Und die, die bewahrt werden, durch die Gerichte hindurch, das ist vor allem sein irdisches Volk. Das sind die [00:46:02] Juden. Diese 144.000, die versiegelt werden an ihren Stirnen. Bevor die Gerichte losbrechen, sie werden hindurch gerettet werden. Durch all die Schwierigkeiten, so wie Noah durch die Flut. Ich hoffe, die Bilder sind klar. Und hier wird es Philadelphia gesagt. Als wenn Philadelphia symbolhaft die ganze Kirche, und zwar ich meine jetzt die Kirche als solche, die wahren Gläubigen vertritt. Alle Gläubigen werden entrückt. Aber hier wird es gleich samt Philadelphia gesagt, ich werde dich bewahren, vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Ich komme bald. Glauben wir das alle? Ich komme bald. Hast du ihn heute erwartet? Habe ich ihn heute erwartet? Vielleicht sollten wir uns das zur [00:47:05] Übung machen, in unserem morgendlichen Gebet. Dass wir sagen, Herr Jesus, lass mich heute ab und zu daran denken, dass du heute kommen könntest. Muss noch irgendein Ereignis eintreten bevor er kommt? Kein einziges mehr. Das ist hochinteressant, nicht? Bevor der Herr Jesus zum Gericht kommt, der Tag des Herrn, 2. Thessalonicher Brief, da sagt der Herr Jesus, jener Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Mensch der Sünde offenbar werde. Das heißt, bevor der Herr Jesus zum Gericht kommt, müssen ein paar Dinge vorher laufen noch. Vorher kommt er nicht zum Gericht. Erst muss der Mensch der Sünde kommen, der Antichrist. Aber es gibt keinen einzigen Satz, wo der Herr Jesus sagt, bevor ich zur Erdrückung komme, muss das und das geschehen. Das gibt es nicht. Gibt es nichts. Es ist das Ereignis, was wir [00:48:03] erwarten dürfen. Ich komme bald. Halte fest, was du hast. Das, was ihnen geschenkt worden war durch diese geöffnete Tür des Herrn Jesus, das sollten sie festhalten. Ihr lieben Jüngeren, lest ihr noch, ich darf das mal so sagen, die guten Betrachtungen?

Ich weiß, dass heute fast alle Jüngeren in den Schülern natürlich Englisch können, ziemlich gut. Lest ihr noch die Englischliteratur? Nützt ihr das aus, dass ihr Englisch gelernt habt an der Schule? Ich kann es euch nur anraten. Aber könnt ihr auch erstmal alles das lesen, was auf Deutsch dasteht? Das ist schon mal ein Haufen genug. Lest ihr das wirklich noch? Ich kenne einen jungen Bruder, ich will den Namen nicht nennen, der ist gar nicht mehr [00:49:02] so jung, inzwischen ist er nicht mehr so jung. Der hat auch so eine Zeit so dahin gelebt, war er rettet, aber naja, ging so. Und mit 20 Jahren etwa hat er gesagt, nein, nicht so weiter. Und dann hat er jeden Tag, jeden Tag, sich eine Stunde Zeit genommen, sich mit dem Wort zu beschäftigen. Jeden Tag. Als er 28 Jahre alt war, gab es an

seinem Ort eine Trennung, traurige Trennung. Und alle Brüder, die das Wort verkündigt haben, sind weggegangen. Und dann wurde er ins kalte Wasser geworfen. Aber dann waren sieben Jahre dazwischen, wo er jeden Tag sich eine Stunde mit dem Wort beschäftigt hatte. Halte fest, was du hast, tun wir das noch? Tun wir das noch? Beschäftigen wir uns mit seinem Wort? Ich will euch was [00:50:05] anderes Erschütterndes erzählen. Ob es sein Bruder war, weiß ich gar nicht. Das ist eine Clique gewesen von jungen Leuten, die sich mit uns versammelt haben. Die jeden Geburtstag, das war eine Clique von etwa 20, 30 Leuten, die jeden Geburtstag von einem aus ihrer Clique mit einem Besäufnis begangen haben. Die waren schon mal 30 Mal im Jahr stockbesoffen. Sie sind aber in die Zusammenkünfte gekommen. Und ich war zum Dienst an dem Ort und dann kam ich in ein Haus, wo ein solcher junger Mann war. Ich habe mit ihm darüber gesprochen und dann hat er gesagt, ich weiß, ich muss da eines Tages mit aufhören, ich will auch mal da vorne stehen wie du. Mir sind die Tränen in die Augen geschossen. Das ist Lästerung, oder? [00:51:04] Das ist Lästerung. Das ist unser Zustand, Geschwister. Ich sage nicht allgemein, aber das ist auch unser Zustand. Du hast mein Wort bewahrt. Wollen wir solche sein, die das wirklich tun, die sich Zeit nehmen für die geistlichen Dinge? Halte fest, was du hast, dass niemand deine Krone nimmt. Und dann haben wir wunderbare Verheißungen. Wer überwindet, dem werde ich zu einer Säule machen. Interessant. Wir haben doch gar keinen Tadel gehört. Keinen einzigen. Keine einzige Aufforderung außer dir. Halte fest, was du hast. Und plötzlich wer überwindet? Ich dachte, das sind doch alles Überwinder, nicht? In Philadelphia, das sind alles Überwinder. Glaube ich nicht. Man kann da sein, und das habe ich gerade [00:52:03] eben gesagt, gerade ein Beispiel gebracht. Das waren vielleicht solche, die sich mit solchen versammelten, die nach diesen Grundsätzen zusammenkamen. Und alles stimmte gar nicht. Nein, auch in Philadelphia muss überwunden werden. Muss Echtheit da sein. Man kann einfach so mitschwimmen. Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes und er wird nie mehr hinausgehen. Ich weiß nicht, ob ich hier, aber ich denke hier immer, diejenigen, die zum Gehorsam gegen das Wort Gottes hinausgegangen sind aus den Systemen, hinausgegangen sind außerhalb des Lagers, ihnen wird hier jetzt gesagt, ihr [00:53:01] werdet nie mehr hinausgehen. Ihr werdet nie mehr hinausgehen. Nein, dort im Himmel, da muss man nicht mehr hinausgehen. Da ist alles heilig. Da muss man sich nicht mehr absondern im Himmel, nicht? Wunderbare Tatsache. Hier auf der Erde muss man sich absondern vom Bösen, ja. Auch vom religiös Bösen. Aber im Himmel, da müssen wir uns nie mehr absondern. Da ist alles heilig. Da entspricht alles Gott. Da werden wir nie, da wird die Seuche, die so handelt, nie mehr hinausgehen. Wird eine Säule sein. Und dann werden drei Namen darauf geschrieben. Der Name meines Gottes. Der Herr Jesus selbst würde das draufschreiben, den Namen meines Gottes. Würde gleichsam sagen, der gehört Gott. Den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems. Das ist die Versammlung, wie sie dann vor allem im tausendjährigen [00:54:02] Reich gesehen wird. Und da wird gleichsam gesagt, du gehörst dazu. Du bist einer aus dieser Stadt. Und meinen neuen Namen, was auch immer das sein mag, wir wissen es nicht ganz genau, was dieser neue Name des Herrn Jesus ist. Aber sehen wir auch hier, wir hatten vorher gesagt, sie haben sein Wort bewahrt. Sie haben seinen Namen nicht verleugnet. Sie haben das Wort seines Ausharrens bewahrt. Und hier bei dieser Belohnung für die Überwinder sagt er, den Namen meines Gottes, den Namen der Stadt meines Gottes und meinen neuen Namen. Wie oft kommt hier in diesem Sens schreiben das Wort mein, um zu zeigen die innige Verbindung des Herrn Jesus mit diesen Gläubigen. Die Zeit ist schon wieder ganz rasch vorangegangen. Jetzt kommt ein ganz scharfer Bruch. Laodicea. 1900, ich meine, dass diese Zeit von Laodicea [00:55:06] dort angefangen hat, etwa im zwanzigsten Jahrhundert. Hier einige interessante, wirklich interessante geschichtliche historische Tatsachen. Laodicea bezog sein Wasser, hatte keine Quelle in Laodicea selbst. Laodicea bezog sein Wasser über eine zehn Kilometer lange Wasserleitung. Es war lauwarm, kam kalt aus den Bergen raus, war lauwarm, bis es in die Stadt kam. Wir sehen hier noch auf dem Bild da im Gebirge Überreste dieser Wasserleitungen.

Außerdem war die Stadt dadurch sehr verwundbar. Wer diese Wasserleitungen zerstörte und die Stadt umzingelte, ja, die war dann sofort ohne Wasser. Denn in der Stadt gab es kein Wasser. War stets auf Ausgleich und Kompromiss bedacht mit den jeweils Mächtigen. Die Stadt beherbergte viele Banken und war sehr reich. Sie war so reich, sie wurde im ersten Jahrhundert, die genauen Daten, Jahreszahlen [00:56:07] weiß ich im Moment nicht mehr, eins war in den 60er Jahren des ersten Jahrhunderts, sie wurde zweimal fast komplett durch Erdbeben zerstört. Und Rom, das war ja römische Provinz, Rom bot der Stadt Geld zum Wiederaufbau an. Da liegt ein Schreiben vor, das ist historisch belegt, da schreiben die Bewohner von Laodicea, wir brauchen euer Geld nicht, wir sind selbst reich. Weil es so reiche Bankiers gab. Wer das Sendschreiben an Laodicea kennt schon, weiß schon, wo das hinausläuft. Sie waren so reich, dass sie jede Hilfe von außen, anders wie Griechenland heute, sagten, brauchen wir nicht, brauchen wir nicht, wir haben selbst das Geld, um unsere Stadt wieder aufzubauen. Sie war berühmt für ihre Schafzucht und Wollproduktion und in Laodicea war eine Sparte der medizinischen Fakultät von Pergamus.

[00:57:10] Pergamus war ja die große medizinische Fakultät damals und sie hatten nur eine Außenstelle in Laodicea, nämlich die Augenheilkunde. Die war in Laodicea. Die Stadt war bekannt für die Augenheilkunde und für die dort hergestellte Augensalbe. Hochinteressant, nicht? Und dem Engel der Versammlung in Laodicea schreibe dieses, sagt er, Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes. Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärst, so, weil du lau bist. Und weder kalt noch warm werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Weil du sagst, ich bin reich [00:58:03] und bin reich geworden und bedarf nichts und weiß nicht, dass du der Elende und Jämmerliche und arm und blind und nackt bist, rate ich dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird, und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du sehen kannst. Ich überführe und züchtige, so viele ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße. Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an, wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet. Zudem werde ich hineingehen, das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe, auf seinen Thron. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist [00:59:02] den Versammlungen sagt. Wir merken, es ist sicher das ernsteste Senschreiben überhaupt.

Obwohl der Tadel eigentlich ganz, ganz knapp ist, es wird nicht davon gesprochen, du duldest irgendwelche Irrlehrer. Denken wir zurück an Jezabel, denken wir zurück an Biliam, denken wir zurück an die Nikolaiten. Das war alles in den ersten vier Senschreiben mal Thema gewesen. Irrlehren, wo einige daran festhielten, die dann geduldet wurden und die dann weitergegeben wurden. Kein Wort davon. Wir lesen hier nirgends was von Irrlehren. Nein, der einzige, der einzige Tadel, bei Ephesus war es auch nur ein Tadel. Du hast [01:00:02] deine erste Liebe verlassen. Hier war, du bist weder kalt noch warm. Blau. Und natürlich steckt ein Tadel in dem, in der Aufforderung ging, du sagst, ich bin reich und bin reich geworden. Wie gesagt, viele Ausleger sagen, das Laodicea, das ist, wenn bei Philadelphia nur noch die Wahrheiten, das ist der Reichtum, äußerlich festgehalten werden, aber das Herz nicht mehr mit dem Herrn Jesus verbunden ist. Ein Ausleger schreibt, Philadelphia hatte nichts, das geht mir ein bisschen zu weit, sie hatten auf jeden Fall eine kleine Kraft, sie hatten nichts, außer dem Herrn. Und damit hatten sie alles. Und dann schreibt er von [01:01:05] Laodicea, sie hatten alles, außer dem Herrn. Das ist natürlich ein bisschen plakativ, nicht? Philadelphia hatte nichts, als nur den Herrn. Und Laodicea hatte alles, aber nicht den Herrn. Insofern ist das ein sehr, sehr ernstes Wort.

Liebe Schwister, haben wir nicht auch schon herabgesehen vielleicht auf Gläubige, die nach unserer

Meinung weniger Licht haben und weniger Erkenntnis? Ich muss euch sagen, ich weine manchmal wirklich, wenn ich die Schriften der Brüder aus dem 19. Jahrhundert lese.

[01:02:01] Wisst ihr warum? Weil ich merke, dass ich das in der Weise nicht habe, bei weitem nicht. Und zwar nicht intellektuell nicht habe, das auch nicht, aber da, da, dass mein Herz dafür nicht brennt. Christus in der Herrlichkeit. Es kam mir noch in den Sinn, auf einer Konferenz in Dillenburg, wo ein Bruder aus Amerika da war und er sprach von dem Sohn des Menschen, der zu Recht in Gottes ist. Und dann stand nachher Bruder Aaron Tremers auf und sagt, wenn nur alle unsere Herzen so brennen würden, für diesen verherrlichten Herrn, wie bei dem Bruder wir das gespürt haben. So ungefähr war das. Haben wir diese Wahrheiten nur noch im Kopf? Wenn wir sie nur im Kopf haben, Geschwister, dann sind wir lau. Dann sind unsere Herzen [01:03:09] nicht mehr warm. Es ist für mich sehr schwierig zu sagen, was Laudizei heißt. Ist es wirklich das, was hervorgegangen ist aus dem, was Gott im 19. Jahrhundert gewirkt hat? In seiner ganzen Breite denke ich jetzt. Alles, was da letzten Endes da rausgekommen ist. Vielleicht ein wenig heute, wenn man so von Evangelikalem spricht. Ist es das? Ich weiß es nicht. Ich meine, es ist nicht einfach. Es ist nicht einfach. Ich meine nur, wir tun gut daran, dieses Sendschreiben auch auf unseren Zustand, auf meinen Zustand anzuwenden. Nicht zu sagen, [01:04:04] damit habe ich gar nichts zu tun. Dazu hat uns der Herr dieses Sendschreiben nicht gegeben. Lasst es uns auf uns persönlich anwenden. Bist du brennend für Christus? Wenn du sagen musst, nein, bin ich nicht. Jedenfalls könnte ich ein bisschen mehr brennen. Dann hat dir dieses Sendschreiben auch etwas zu sagen. Bildest du dir ein, mehr zu wissen wie andere Gläubige? Dann pass auf, dass der Herr dir nicht sagt, du bist arm. Du bist gar nicht reich. Du meinst nur reich zu sein. Sie täuschten sich ob ihrer Kenntnis. Sie meinten reich zu sein, nicht zu bedürfen. Und weißt nicht, dass du der Elende. Warum der? Gemeint ist hiermit, [01:05:01] du bist der Prototyp vom Elenden. Das ist gemein. Du bist der Elendeste praktisch. Wenn irgendwas elend ist, dann bist du es. So meint hier der bestimmte Artikel. Du bist der Elende. Das Sinnbild von dem, was elend ist und jämmerlich. Und dann arm, blind, nackt. Also nicht reich, sondern arm. Nicht sehend, sondern blind. Nicht bedeckt, sondern nackt. Und dann rät er Gold zu kaufen. Ein Bild göttlicher Herrlichkeit. Rät, weiße Kleider zu kaufen. Ein Bild praktischer Gerechtigkeit. Rät, Augensalbe zu kaufen, damit der Heilige Geist den wahren Zustand klar machen kann, in dem man sich befindet. Und jetzt kommt ein Wort, Geschwister, das bewegt mich immer tief. Ich überführe und züchtige so viele, ich liebe. Es ist erst [01:06:08] das zweite Mal in den Sendschreiben, dass der Herr Jesus von Liebe spricht. Von seiner Liebe. Wer hat denn das erste Mal es gefunden im Sendschreiben an Philadelphia? Ich habe dich geliebt. Und hier sagt er, ich überführe und züchtige so viele, ich liebe. Die vertraut sind mit dem Herrn Jesus in richterlicher Gestalt. In Offenbarung 1, da ist er umgürtet an der Brust mit einem goldenen Gürtel. Nicht an den Lenden, an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel. Ich glaube, dass genau das damit gemeint ist, was hier steht. Ich überführe und züchtige so viele, ich liebe. Die Brust ist der Gegenstand der Zuneigung.

[01:07:07] Aber da ist dieser goldene Gürtel. Ich überführe, das ist Liebe, wenn der Herr Jesus das tut. Und selbst hier bei Laudizea sagt er, ich liebe. Hätten wir vielleicht nicht erwartet.

Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Abendbrot mit ihm essen und er mit mir. Manche Ausleger entnehmen aus diesem Vers, dass der Herr Jesus nicht mehr gegenwärtig ist in Laudizea. Ich möchte nicht so weit gehen. Ich sehe in dieser Tür nicht die Kirchentür. Tut mir leid, das sehe ich darin nicht. Es ist die Herzenstür der Einzelnen hier, von dem spricht der Herr Jesus. Siehe, ich stehe an der Tür. Wer mir die Tür auftut, das [01:08:01] ist nicht die Kirchentür. Das ist die Tür des Herzens.

Und dieses Wort möchte ich jetzt natürlich an solche hier im Raum richten, die noch nie ihr Herz für den Herrn Jesus aufgemacht haben. Er steht an der Tür und klopft an. Ist hier noch jemand, der noch nie sein Herz geöffnet hat, den Herrn Jesus? Er möchte es. Und es ist so spät, Geschwister, es ist so spät, dass wenn wir ihm dann öffnen, entschuldigt, wenn ich das mal sage so, dann ist es nur noch das Abendbrot. Ich will das mal so anwenden. Versteht ihr, was ich sagen will? Wenn du vielleicht 40, 50 Jahre alt bist, dann wird es nur noch dein Lebensabend sein, wo du Gemeinschaft hast mit dem Herrn Jesus. Wenn du dich bekehrst, dann hast du vielleicht die beste Zeit deines Lebens ohne ihn gelebt. Ich meine die Zeit deiner Kraft. [01:09:06] Dann wird es nur noch das Abendbrot sein. Aber besser das als gar nichts. Ja, das ist sicher so. Darum kann ich jeden nur bitten, der hier im Raum ist und sein Herz noch nicht geöffnet hat für den Herrn Jesus, öffne es. Habt ihr gemerkt, dass ich im Eifer des Gefechtes, entschuldigt, wenn ich das so sage, bei der Gerichtsankündigung etwas habe ich gar nicht gesagt. Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde. Ich komme auf diesen Satz nachher nochmal zurück. Ich wollte es nur sagen, das hatte ich vergessen. Jetzt kommt, was er den Überwindern sagt, auch in Laodizea sind Überwinder. Solche, die doch nochmal [01:10:02] warm werden. Deren Herzen sich erwärmen lassen. Wer überwindet, nämlich diesen lauen Zustand überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe. Auf seinem Thron. Im Moment sitzt der Herr Jesus noch nicht auf seinem Thron. Er sitzt auf dem Thron seines Vaters im Himmel. Gott hat gesagt, setze dich zu meiner Rechten. Damals waren die Throne so breit, da konnten zwei darauf Platz nehmen. Das ist da gemeint. Er sitzt neben dem Vater auf dem Platz der Ehre, zu seiner Rechten, auf dem Thron des Vaters. Aber einmal wird der Herr Jesus einen eigenen Thron haben. Das ist der Thron der Herrschaft im tausendjährigen Reich. Und dem, der hier [01:11:03] überwindet, aber das ist das Teil jedes Gläubigen, der wird mit ihm sitzen auf seinem Thron und das ist ein Bild davon, er wird mit dem Herrn Jesus regieren im tausendjährigen Reich. Das ist keine sehr hohe Verheißung hier. Das ist eine Verheißung, die gilt jedem Gläubigen. Das ist auch eine Verheißung mehr der Ausübung der Macht. Und wenn wir das vergleichen mit den Verheißungen in Philadelphia, mein Name, die Stadt meines Gottes, den Namen meines Gottes, das ist viel inniger, das ist viel intimer. Das sind Segnungen, die über diese Segnung weit hinausgehen. Hier ist das ein äußerliches Regieren, schön, aber nicht so innig wie das, was wir in Philadelphia gefunden haben. Ich möchte diese beiden Aussagen, [01:12:01] die mir sehr prägnant erscheinen, hier noch einmal gegenüberstellen, was er Philadelphia gesagt hat und was er Laudizea sagt. Philadelphia hat er gesagt, ich werde dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. Laudizea sagt er, ich werde dich ausspeien aus meinem Munde. Ich glaube, dass diese beiden Sätze, die sind völlig konträr, zeigen, was mit der wahren Kirche gesteht. Die wahre Kirche, das ist die Menge aller Gläubigen, die wirklich den Herrn Jesus im Glauben angenommen haben. Sie werden bewahrt vor der Stunde der Versuchung, sie werden entrückt in den Himmel, um alle Zeit bei dem Herrn zu sein. Aber das System Kirche, was der Mensch gemacht hat, was nicht [01:13:08] von Gott ist, das wird der Herr Jesus, wenn er kommt, ausspeien. So wie man etwas Ekel, wenn man ekelerregendes im Mund hat, dann spuckt man es aus. Das griechische Wort heißt sogar eigentlich erbrechen. Wie etwas, was man nicht verträgt, so das ist hier der Ausdruck, ich werde dich ausspeien aus meinem Mund. Der Herr Jesus selbst wird an der Kirche der Menschen nicht das Gericht ausüben. Das ist natürlich ein Gericht, dieses Ausspeien.

Dann wird diese Kirche, wenn der Herr Jesus gekommen ist, weiter existieren auf der Erde. Das Gericht, ich sage das nur für die, die die Offenbarung ein bisschen weiter kennen, das Gericht wird das Tier ausüben. Das erste Tier. Die Hure wird da drauf sitzen und dann [01:14:08] wird das Tier diese Hure abwerfen und zertreten. Der Herr Jesus hat es aber vorher ausgespiehen, das heißt, ich will damit nichts mehr zu tun haben. Wenn wir denken, was heute in den großen Systemen passiert,

ich hatte davon gestern ein wenig erzählt, dann können wir verstehen, dass der Herr Jesus das ausspeien wird aus seinem Munde.

Wir haben, und damit möchte ich jetzt schließen, mehrmals in den letzten Sendschreiben bis auf Laudizea, da hatten wir das nicht. Da, wo der Herr Jesus das Amen ist, da macht er den Abschluss nicht. Da, in dem letzten Sendschreiben, stellt er sich als der wahre Zeuge vor, weil [01:15:02] die Kirche als sein Zeugnis auf der Erde total versagt hat. Total versagt. Dann ist er alleine der treue Zeuge. Die Kirche hätte die Zeugin des Herrn Jesus auf der Erde sein sollen.

Am Ende ist sie es nicht mehr. Allein ist er der treue Zeuge und der Amen.

Aber in allen Sendschreiben vorher, den dreien, hatten wir gesehen, sagte der Herr Jesus, dass er kommt. Und damit möchte ich schließen. Wir hatten auch gesehen, im Sendschreiben an Thyatira hatte er sich schon als der Morgenstern vorgestellt. In dem Moment, wo der Herr Jesus dort am Ende in der Offenbarung sagt, ich bin der Glänzende, der Morgenstern, wo er sich so vorstellt, das ist der Morgenstern, dann kommt der nächste Satz. Und der Geist und die Braut sagen, komm! Und wer es hört, spreche, komm, auch jeder [01:16:05] Einzelne, der an den Herrn Jesus glaubt, komm! Und dann, ganz eigenartig, das ist mein Ruf auch, heute an solche vielleicht noch im Raum, und wen da dürstet, das ist Evangelium, nicht? Noch einmal, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Der Herr Jesus kommt bald. Wenn du bis dahin, wenn er kommt, nicht zu ihm gekommen bist, dann ist es zu spät, dann kannst du nicht mehr kommen, dann kannst du nicht mehr kommen, dann gehst du ewig verloren. Ich denke, das ist hier dieser Zusammenhang. Man denkt an das Kommen des Herrn und weiß, wer bis dahin nicht zum Herrn Jesus gekommen ist, der geht verloren. Und darum geht dieser Ruf hinaus. Wen da dürstet, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Der diese Dinge bezeugt, spricht, ja, ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus. Wir haben ja ein Lied, [01:17:12] wo es heißt, komme bald, Herr Jesus. Aber ganz genau genommen sagt das die Braut nicht.

Die Braut sagt nicht, komme bald. Sie sagt ganz einfach, komm. Hast du den Wunsch auch in deinem Herzen? Wenn du den noch nicht hast, dann bist du eigentlich, glaube ich, weiß ich nicht, ob du ein Kind Gottes bist. Hast du Angst, das zu sagen? Oder freust du dich darauf?